

Iischi Sprach

«D obri Schpiinu heigi gfeelt...»

Hitu chännä wiär uf dischär Siitu widär ämaal dum Adolf Bitz va Gampil losu. Är ischt pensioniärtä Leerär, het vill fär schiis Doorf gschafft, so dass sch im öü du Titl «Mister Lonza» ggä heint.

Was är fär d Schüöl, fär ds Gampjärtitsch, fär ds Theatärschpilu z Gampil, als Vizepresidant, als Choorsängär, als Höiptma im Militeer, als Mitvärfassär va där Gampjär Chronik usw. gmacht het, ischt groossartig. Är tüät sälbär öü Gidichti schriibu und Gschichtä us um aaltu Gampil värzellu, hitu iisch, abär öü in Väreina und uf där Büünu. Theemä sind im daa vor allum d Aarbeit in dä Mattu, im Schtall, in där Alpu, ds Läbu va dä Liit düözmaalu, iro Angscht, abär öi iro Brüich, iro Glöübu usw. Hitu teerffä wär vam Adolf äs Gidicht und ä Gschicht ubär du Wii keeru, waa ja natiirli öü ganz in där Neechi va Gampil waggst. Und sälbvärschtändli heint d'aaltu Gampjär fascht alli än eigundä Chällär ka. D Foto vam Adolf Bitz, waa zär Gschicht passunt, zeichunt iisch jezz, waa där Schnee cho ischt, wiä hibsich ds Wallis de, we mu het gwimmdot, üsgsee het. Losä wär jezz ämaal, mit welum schpraachlichu Gschpiri där Adolf iisch värzellu cha!

Ds Fassji teilu

Äs Eheparr, wa chindärloos giblibu ischt, het nit nur bim Schaffu uf um Fääl odär im trochchunu Bäärg gäaru äs Schluckji gitrüüchu. Und Jaar fär Jaar het nä där Wii ärgä. Sobaald dasch gmärkt häint, dass nä ds Lüütär ä so langsam üüsgeit, häin sch hiä und da gottlos mitänandrä gschtrittu. Äis het dum andru vorgkaaltu, äs siigi tschuld, dasch mit dum Lüütär nit ubär d Rundi chumä. Äs heigi gkeis Mäss mim Triichu, het äis dum andru vorgkaltu. Wiä schi ds Wiibärli in schinär Teibi där Nachpüüri, wa di Zänkariä fascht immär mitbärchu het, gklagt het, seit dra di: «Här schtäärna, das chännä Där dä woll ä so üüfteilu, dass ä jedäs z schiinär Sach chunt.»

Ds Mannji ischt mit däm Vorschlag ivärschtannu gsi und ischt bäreit gsi, där Wii im nächschtu Herbscht ä so z teilu, dass äbu ä jedäs z schiinär Sach chunt. D Wimmdä sind värbii gsi und äs ischt di Ziit chu, fär där Wii ab z ziä. Wiä dä där Herr Gemaal ämüf in d Wunig chunt, ergkleert är schiinum Fröüwi, dass är

där Wii hiir ä so giteilt heigi, dass jedäs z schiinär Sach chummä. Schi chännä diz Jaar sogar di bessri Hälfti vam Wii brüüchu. Äs heigi hiir jedäs schiimi eigundi Schpiinu. Di siigi sogar agschribni, dass ja gkei Värwäggsliäg gibä und dä chämä dä üüsa, wels hiir länger Wii heigi. «Das ischt dä schu nu flott», deicht ds Fröüwi und het schi vorgschtellet, är heigi där Wii i zwei värschittnä Fassjnu abgfillt. Äs het där ganzu Sach abär nit ä so rächt gitrüüwät. Di värdächtigi Frindlichkeit vam Hannes, ä so hen sch dum Mannji im Doorf gseit, het schi ä bizz schtuzzigi gmacht.

Wiä sch dä värboorgu i nu Chällär ischt ga lüöägä, het sch dä sofort gsää, wiä schi dr Hannes, iru Gemaal, di Üüfteilig vorgschtellet het. Där Wii ischt allä im gliichu Fassji abgizognä gsi. Eppis un-erhalb va där Mitti vam Fassji isch abär ä zweiti Schpiinu igschlagni gsi und äs Zädälti het dra gkangät «Marie». An är undru Schpiinu uf um Zädälti schteit abär dä «Hannes». Schi seit nur grad:» Ich ha nu gideicht, da si äs was füüls an där ganzu Gschicht. «Wart nur du Salamu, ja, ja, äs soll ä jedäs z schiinär Sach chu», und het gkäimnisvoll gschmunzlut.

Ds Marie het i nä nächschtu Täg niggs därgliichu gita, wiä dra eppis Bsundärs üüfgefallu weeri odär, dass schi gmärkt hetti, wiä där Hasu löüft. Wiä dä där Hannes äs Tagsch ämaabund schpeetär isch heim chu, unnär ds Lintüöäch isch gschliffu und schiinu chaaltu Zee-wä het wellu wermu, het dä ds Marie gottlos gitöübät und mu där Puggil dargkeert und Gknäiw agizogu. Was däs Aabundsch genau gigangu ischt, weiss mu natiirli nit äsoo rächt. Was mü abär het gkeert zellu, ischt, dass am Naatag d obri Schpiinu gfeelt heigi und där Zädil vam

ESCHSÄGEWERTER

«Mu soll keim vor d Sunna schtaal»

Wörtlich übersetzt, heisst dies: Man soll keinem (niemandem) vor die Sonne stehen. Übertragen: Man soll auch andere Menschen zur Geltung kommen lassen und sie nicht «in den Schatten stellen».

Marie öü a när undru Schpiinu gkangät het. Und äs so siigi dä appa ä jedäs z schiinär Sach chu.

ESCHSÄGEWERTER

- äänär: eher
- appa: wohl
- ärgä: genügt
- bizzji: bisschen
- dä: dann
- Där: Ihr, Dir
- därgliichu tüö: sich anmerken lassen
- dasch: dass sie
- düözmaalu: damals
- flott: schön
- Här schtäärnä: Ausruf im Stil «Jetzt schau mal an!»
- losu: hören
- Lüütär: Flüssigkeit, hier Wein
- mä: mehr
- mitänandrä: mit einander
- mim: mit dem
- Salamu: Salamtaktiker, Schlaumeier
- Schpiinu: Hahn am Fass
- schtutzig: zweifelnd
- schuu: schon
- Teibi: Zorn
- töübu/gitöübät: zürnen, erzürnt sein
- träichu: tränken
- tschuld: schuld sein
- Wimmdä: Weinernte
- wimmdu: Wein ernten
- Wunig: Wohnung



Adolf Bitz, Gampil

WB,
16.12.2015/1



Und soo sind d Rääbä im Herbscht gsi: ä waari Pracht!

Wii degushtiäru

Ä siä häin sch änand gseit, schi gee du Wii ga probiäru.
Hiitu sin sch vornäämäär und geent nu äifach ga degushtiäru.

Di Tämpäratüür väm Wii sii unghöür wichtig,
eerscht wä di schtimmä, schmäckkä där Wii ä so richtig.

Där Wiissä triichä mu äänär äs bizzji cheltär,
där Rootä abär nit, därfir dä liächt eltär.

Mu sellä där Rootä z eerscht liächt dekantiäru,
und eerscht nachär dä gä, fär nu z probiäru.

Mu miässü grad waartu, bis di Blüömu schtüigt,
und där Gschmack güöt i när Nasu liit.

Am eerschtu tüöscht sus dä im Hirni märku,
wä Där där Wii ä so richtig afaat schmäckku.

Dä seit dä mäng und äinä nur: » Momoll,
schäich mär ds Glas nur richtig voll. »

Wänn dä du Geischt so rächt tüöscht träichu,
hescht dä uf zmaal ds Gfüül, du chännäscht ä Schtukk bessär däichu.

Dä chunt dä mäng und äinum Sachchä z Si,
wa schuu lang, het mu gmäint, vürgässni sii gsi

Dä brüüchscht dä nimmä üüf z passu und z lüögä, was seischt,
wild dä där Naatag sowiso niggs mä weischt.



Vor dum Schnee ä Blick va Varu uf Leigg: Weli wunnärbaru Faarbä!

FOTOS 98

ESCHWEIERI S RÄCHT GSI

Jaa, was biditet
das uf Güettitsch?

1. trusse: Dies sagt man, wenn Geissen oder Schafe zusammen mit den Hörnern kämpfen: Schii trussent aber wider = sie (die Ziegen) kämpfen aber wieder.

2. täntinu: Damit wird a) «trödeln, vertrödeln», b) «drängendes unablässiges Bitten» bezeichnet: Tiet nit täntinu! = Vertrödelt die Zeit nicht! – oder: Hört auf, immer dasselbe zu bitten!

Und wie seit me
fer das uf
Wallisertitsch?

1. Melkvorbereitung der Kuhzitze durch Kneten: Dies heisst «handle/handlu»: Mu müöss di Tilä immer zeerscht handle = Man muss die Zitzen der Kuh immer zuerst durch Kneten vorbereiten.

2. Kuh blickt mit gesenkten Hörnern starr, sie? Diese Kuh «poffet». Das zugehörige Verb heisst «poffe/poffu». D Näga het zeerscht gipoffot und de het schgschtuchchu = Die Kuh Näga blickte zuerst (aufgeregt) mit gesenkten Hörnern (zur Gegnerin), dann stach sie zu.

ES NIWWS FER Z RAATU

Wie seit me
fer das?

Was biditet uf Güöttitsch:

1. bardinieru?
2. zeisu?

Wie seit me uf Wallisertitsch fer:

1. Wählerisch beim Essen sein?
2. Nische?

UND EWWERS GSCHICHTJI

Wenn Ier en Erinnerig us Ewwum Läbe, es Gschichtji, e Zellea odär e Sag, es Schprichwoort, Wizza, es Gidicht oder suscht eppis wisst, waa Ier kännet und waa öü fer andri intressant wääri, so schriibet iisch. Wier hätti güet Platz fer Ewwe Biiitrag. Es sellti ap pa bis 80 Ziile sii - z.B. anderthalb Schribmaschschiiinesite Arial 12 Punkt. Ier chennt de öü in Handschrift schriibe. Wier tie schi de schoo in de Kompiuter dri. D Adräss heisst:

**iischi Schpraach
Neuweg 2
3902 Brig-Gris**

Und vergässet nit, e Foto va Eww derzüe z tüe, dass mu di, wa schriibent, öü gseet, und, wenn Ier heit, zwei Foto oder Abbildige, waa z Ewwem Text passent! Wier chänne de öü Foto derzüe und va Eww cho machche. Danke no fer intressanti Weerter, Schprichweerter und Redewendige! Und alle zäme e schtülle Advent und de güeti, gfrewwti Wienacht!

Alois Grichting

WB, 16.12.2015/3